

Volkswirtschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte in Röns

Wenn auch nur 34 Jahre zwischen Erbauung des neuen Dachreiters (Turms) und dem Neuanstrich 1927 liegen und die gesamte volkswirtschaftliche Entwicklung sich als eine normale zeigt, so weist sie dennoch verschiedene Bilder, die der Nachwelt zu erhalten, von Wert erscheinen.

Um die neunziger Jahre verschwand in Röns der letzte Weinbau, einstens der geldbringendste Erwerb, vernichtet durch die Konkurrenz (Arlbergbahn) und die gefährlichen Weinrebenkrankheiten. Die Bewohner, durch den Verlust des Weingeldes sehr geschwächt, konnten sich nur noch an die Viehzucht anklammern. Und auch hier nur sehr schwer, da der eigene Viehstand klein war und jeden Herbst viele Kühe vom Walsertal ans Futter genommen werden mussten. Zur Bestoßung der eigenen Alpe Els musste wieder ein Großteil Vieh von Schlins zugelassen werden. Manche der Väter mussten auswärts Arbeit suchen, die jüngeren Leute fanden Verdienst in der Fabrik Schlins, die Buben wanderten alljährlich zu Bauern ins Schwabenland als Hütebuben.

In dieser Notlage kam die Stickerei (Hausindustrie) als Retterin in der Not. Stickereigebäude und Hauszubauten für Stickmaschinen entstehen der Reihe nach, Maschinen werden um teures Geld erworben, ein neues Aufatmen geht durch die Gemeinde, Arbeit gab's, Geld kam, aus anderen Gemeinden mussten „Fädlerinnen“ und auch Sticker zugezogen werden.

Leider sollte es nicht allzu lange dauern, da die Stickereiindustrie zu sehr von der Mode des zahlungsfähigen Käufers abhing und die gute Einnahmequelle

Seite 2

alle Kreise der Bevölkerung zum Sticken zog und durch die Errichtung von Stickereifabriken mit größeren und besseren Maschinen der Weltmarkt mit Ware überschwemmt wurde. In der Blütezeit standen 20 große Maschinen in Röns, heute noch eine, auf der Eugen Erne Feinstickerei erzeugt. Zwei dieser Stickereilokale sind heute Notwohnungen. An Stelle der zwei früheren Ferggereien, die den Stickern die Arbeit vermittelten, steht heute der Stickerei Fabrikant H. Friedrich Bernhart, der seine tüchtigen Handsticker überall im Lande verteilt hat. Dessen Geschäft steht heute gut da.

Der Zusammenbruch der Stickerei fällt in die Zeit vor 1914, mit dem Beginn des Weltkrieges wars für Röns ganz Schluss.

Ein wichtiges Ereignis brachte das Jahr 1902. Da kam die neue Jagdbergstraße bis Röns und brachte mit 1904 die Verbindung mit dem Walsertale. Nun war Röns auch an der Verkehrslinie. Eine Folge der neuen Straße war der Bau des

Gasthauses zum „Löwen“, das zu Ostern 1904 von G. Vorsteher Josef Bernhart eröffnet wurde. Eine weitere Folge der Straße war die Gründung des Konsumvereines Röns. Die neue Straße leitete den Warenverkehr nun über Feldkirch, Frastanz - Satteins - nicht mehr über Nenzing - Schlins.

Wenn vorübergehend aus Gründen der Konkurrenz der Konsumverein Schlins eine Filiale in Röns unterhielt, war's eine wirtschaftliche Verfehlung, die sich nicht lange halten konnte. Der fahrplanmäßige ständige Autoverkehr seit 1926 sagt erst recht, Röns liegt an der Verkehrslinie.

1913 entstand im Konsumlokal ein Zimmerbrand, der gelöscht werden konnte. Das war der Anstoß zur Gründung der Feuerwehr Röns, die unter ihrem

Seite 3

derzeitigen Leiter, Feuerwehrhauptmann Anton Tschann 1923 mit Uniformen ausgerüstet wurde.

Während des Krieges 1915 brannte der Stall von HNr. 13 ab. Das ganze Dorf stand in großer Gefahr. Das rechtzeitige Eingreifen mit der Spritze konnte das Schrecklichste verhindern.

Während des Krieges oblag die Führung der Landwirtschaft den Frauen und den Jugendlichen. Die Not der Zeit brachte wieder den Ackerbau: das Anpflanzen von Kartoffeln, Mais und Getreide zur Blüte, Weizen gedieh vortrefflich.

Die Entwertung des Geldes während und insbesondere nach dem Kriege, sowie der Arbeitsfleiß der Bewohner machte Röns schuldenfrei, die einzelnen Bauern kamen zu vermehrtem und ausnahmslos zu eigenem Viehstand. Vor 3 Jahren kam nun die Gründung des Viehzuchtvereines dazu und heute kann man von einem vermehrtem, bedeutend verbesserten Viehstande sprechen. Der Wert des Viehkapitales hat sich seit 1893 mehr wie verdoppelt. Heute zählt Röns 61 Kühe und 39 Rinder. Bemerkenswert ist der Pferdestand: 1893: ein Pferd, 1927: sechs Pferde. Der vermehrte Viehstand braucht mehr Futter und deshalb wieder ein Zurückgehen des Ackerbaus, Einführung des Kunstwiesen und Rübenbaues, der Bau von Jauchekästen und Anwendung von künstlichen Düngemitteln. Die Verbesserungen und die Düngung auf der Allmende zeigten schon schöne Anfangserfolge. Auf der Alpe Els setzt eine umfassende Alpverbesserung ein. Landwirtschaftliche Maschinen wie Pflug, Hackpflug, Heuwender stellen sich in den Dienst des Bauers. Es geht vorwärts.

Seite 4

Bis 1921 stand der alte Torkel mit seinem eichenen Preßkoloss von 1610 als geschichtlicher Zeuge des einstigen Weinsegens im Wingertgebiet an der Schlinser Grenze und der Straßenkrümmung zum Rönsberg, benützt als Mosterei: seine Lage und das Fehlen des Wassers zwangen die Gemeindeväter, den alten Torkel abzubrechen und in der Ortschaft selbst an der Jagdbergstraße einen Zweckbau aufzuführen, auch heute wieder Torkel genannt.

Der 11. Mai 1921 brachte ein frohes Fest, die Einweihung des neuen Magnusglöckleins, gegossen von Samassa-Wiener-Neustadt als Ersatz für die im Kriege abgelieferte Glocke.

Schöne Feste brachte 1926 durch die Primizfeier des Hochw. Herrn Hermann Gohm. Der Empfang des Primizianten am 30. Juni wurde zum großartigen, tiefergreifenden Gemeindefest. Herrliche Empfangsbogen, Lieder, Musik, Feuerwerk, Begrüßungen und Wünsche der Kinder zeigten, was einträchtiges Arbeiten fertig bringt. Am Primiztage selbst, am 4. Juni wurde Hwgr. Herr Primiziant vom Elternhause aus in unübersehbarer langer Prozession abgeholt und nach Schlins zur Pfarrkirche geleitet, wo wiederum Schlins alles aufbot, um ein herrliches Primizfest zu geben.

Möge es unserem Kirchtürmchen auch im schmucken Rot in ferner Zukunft vergönnt sein, auf arbeitssame, zufriedene Bewohner herunter zu schauen, die der Ahnen Glauben, Sitten und Gebräuche hoch und teuer halten, den Segen der Väterarbeit betreuen und vermehren! Mögen nach harter Arbeit frohe Feste in des Lebens Alltag Abwechslung bringen und jeden auch in fernster Zukunft Stolz sein lassen auf seine Heimat, auf sein Röns. Das walte Gott!

Im Mai 1927 Stanislaus Matt

1897 erbaute Adam Barwart das Haus Nr. 28